

Die Bezirksleitung Frankfurt (Oder) hat ein Programm zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft im Bezirk beschlossen. Mit der Schilderung, der Tatsache allein in einem Artikel ist nur ein Teil für den Erfahrungsaustausch erreicht. Es kann höchstens eine Nachahmung sein, ohne daß genügend in allen dafür in Frage kommenden Grundorganisationen das Warum verstanden wird.

Bei uns im Bezirk war etwa von 1953 bis 1955 in der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande eine gewisse Ruhe eingezo-gen. Es gab keinen prinzipiellen Kampf und keine grundsätzliche Orientierung darauf. Das bedeutet nicht, daß die landwirtschaftlichen Fragen bei der Bezirksleitung und bei den Kreisleitungen keine Rolle gespielt hätten. Jedoch waren alle Vorlagen, die im Büro behandelt wurden, mehr oder weniger Stückwerk und befaßten sich mit Einzelfragen. In diesen Jahren hatte sich gezeigt, daß wir, und wenn wir den Bauern noch so viel über Sozialismus erzählen, keinen Erfolg haben, wenn wir nicht zugleich darangehen, die Eigentumsverhältnisse zu verändern. Es wurde immer mehr klar, daß es unmöglich ist, in der Industrie den sozialistischen Weg zu beschreiten und in der Landwirtschaft alle Möglichkeiten offen zu lassen, um den kapitalistischen Sektor zu stärken. Die entscheidenden Maßnahmen also sind: ein klares Bild zu entwerfen, das den Bauern einleuchtet und zeigt, warum es notwendig ist, sozialistische Eigentumsverhältnisse auf dem Lande zu schaffen. In unserem Programm setzten wir an die erste Stelle die Überzeugungsarbeit. Sie muß verbunden sein mit der Darlegung der Überlegenheit des sozialistischen Wirtschaftens auf dem Lande.

Ich möchte also sagen, daß in den Artikeln im „Neuen Weg“ das Warum als theoretische Grundlage stärker als bisher zum Ausdruck kommen muß.

Damit wird nach meiner Auffassung die Forderung nach dem höheren theoretischen Niveau erfüllt. Es ist nicht notwendig, besondere theoretische Artikel im „Neuen Weg“ zu veröffentlichen, weil wir dafür die „Einheit“ haben.

2. In den Artikeln muß das W i e ausführlich behandelt werden. Es stellt die Einheit zwischen Theorie und Praxis her und hilft den Erfahrungsaustausch fördern.

Ich möchte bei meinem Beispiel bleiben: Nachdem unter den verantwortlichen Genossen im Bezirk Klarheit bestand, daß ein solches Programm auf die Beine gestellt werden muß, begannen die Diskussionen immer weitere Kreise zu ziehen. Die Wissenschaftler aus dem Institut Müncheberg befaßten sich damit, wie man den Bezirk in Produktionsgebiete bzw. Produktionszonen einteilen muß. Es wurde eine Reihe von Kommissionen gebildet, die sich mit den verschiedensten Fragen beschäftigten. Diese Kommissionen bestanden nicht nur aus Genossen, sondern auch aus parteilosen Genossenschaftsbauern und werktätigen Einzelbauern. Mitarbeiter aus dem Staatsapparat führten die Diskussion mit der Bevölkerung im Dorf. Dabei ging es um die Frage: Wie können wir die landwirtschaftliche Produktion steigern? Es ist selbstverständlich, daß man darauf kommen mußte, wie mit der Zeit bei den Einzelwirtschaften die Grenze der Produktionssteigerung erreicht ist.

An der Geburt unseres Planes waren viele Menschen im Bezirk beteiligt. Sie betrachten diesen Plan als ihren Plan, weil sie daran mitgearbeitet haben. Dadurch sind sie als Agitatoren für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft in unserem Bezirk von vornherein gewonnen worden.

Jetzt kommt die schwierigste Seite: In der Vergangenheit gab es in der Partei viele Beschlüsse, und die meisten Beschlüsse waren gut und richtig. Aber wir müssen doch alle zugeben, daß ein Großteil der Beschlüsse nicht bis an die Basis durchgedrungen ist. Dieses Schicksal wollen wir unserem Beschluß ersparen. Er wird in der gesamten politischen Arbeit auf dem Lande für längere Zeit in allen Fragen Richtschnur und Grundlage für die Arbeit sein. Gleichzeitig gingen einige Kreisleitungen daran, ein solches Programm für ihren Kreis auszuarbeiten, so die Kreise Seelow und Freienwalde. In Strausberg hat man den Entwurf der Kreisleitung in die MTS-Bereiche gegeben. Dort diskutiert man jetzt in den Dörfern. Es entstehen Dorfpläne, in denen die gegebenen Gesamtzahlen aufgeschlüsselt werden und in denen festgelegt wird, was man erreichen kann und wie das Dorf in Zukunft aussehen soll.